

drei Gedankenschritte gliedert. Wertvoll ist die vorgeschaltete „Hinführung“, wenn es m. E. auch manchmal Schwierigkeiten macht, den Übergang zu bewerkstelligen. Grundsätzlich aber leistet ein solcher „Aufhänger“ (oder wie man ihn nennen mag), trotz Bedenken mancher Theoretiker und Praktiker, dem Ganzen einen guten Dienst.

Bei der eigentlichen „Predigt“ greift Vf. aus dem reichen Motivbündel des Gotteswortes wenig heraus. Daß hier bzgl. der Auswahl abweichende Meinungen möglich sind bzw. man sich fragt, ob die Details vom Kerngedanken der Perikope her manchmal nicht etwas anders ausschauen könnten, ist verständlich. Das praktizierte Verfahren erlaubt seinerseits die besagten Einzeldaten nachhaltig und plastisch auszuführen. Auf Grund der Vorzüge verwundert es nicht, daß gerade die im „Joch des jeden Sonntag Predigen-Müssen“ stehenden Verkünder (was nicht heißt, Predigen sei nur eine Last – im Gegenteil!) gerne dieses Werk zu Rate ziehen.

MAYER JOSEPH ERNST, *Neue Verkündigung*. Lesejahr C. (236.) Tyrolia, Innsbruck 1970. Kart. lam. S 88.—, sfr 16.50, DM 12.80.

Das Anliegen dieser Predigtgedanken ist es, Impulse zu vermitteln, und zwar nach mehreren Seiten hin. Es geht dabei Vf. trotz abgerundeter Ausführungen nicht speziell um Darbietung einer Vorlage im strengen Sinne. Er bemerkt vielmehr selbst, daß besagte Anstöße „zu ganz verschiedenen Predigten entfaltet werden können“ (7). Darin liegt eine Chance, hierdurch ist Schablone vermieden. Daß dies natürlich Selbstbetätigung des Homilisten (der die Modelle benutzt) voraussetzt, leuchtet ein. Der Autor, und das ist für die Grundeinstellung ebenfalls wichtig, sieht die Bedeutung (und Schwierigkeit) exegetischer Vorarbeit sehr wohl. Was ihm aber wichtig erscheint: Verkündigt muß heute werden. Man möchte ergänzen: Der Prediger kann nicht warten, bis alle Fragen wissenschaftlich geklärt sind (insofern das überhaupt „restlos“ möglich), sondern muß tätig werden, hier und jetzt.

Für die Arbeit mit dem Buch erscheint es dienlich, daß an der Spitze der Ausführungen jeweils die vollständige Perikope abgedruckt ist. Obwohl dies (leider) nur Evangelientexte sind, bedeutet das nicht, daß die Predigtgedanken lediglich an der genannten Lesung orientiert wären; vielmehr lassen sich auch Beziehungen zu den (beiden) übrigen Stücken greifen (was m. E. nie ganz aus dem Auge verloren werden sollte!). Wie praktische Erprobung zeigt, dürften sich aus den mitunter überaus dichten (doch auch zugleich lebendigen und stilistisch gekonnt dargebotenen) Gaben gerade dann geeignete Ansätze (für die in den Gemeinden unterschied-

lichen Situationen) herauskristallisieren, wenn man die Vorlagen (einige Zeit) nachhaltig als Meditationshilfen verwendet.

BOSSE AUGUST JOSEPH, *Die Sonntagspredigt*. Handreichung für die Verkündigung. 1. Fastensonntag bis Pfingsten. (124.) Pustet, Regensburg 1970. Kart. DM 9.50.

Es ist erfreulich, daß mehrere der gerade im Zusammenhang mit der neuen katholischen Perikopenordnung erschienene „Predigtbücher“ versuchen, eigenes Profil zu zeigen. Sie dienen dadurch dem im letzten unauslotbaren Wort Gottes in besonderer Weise, weil sie jeweils spezifische Nuancen aus der Sicht des Homilisten sowie des Hörers bieten; durch die Zusammenschau der einzelnen Autoren läßt sich ein reiches Mosaik herstellen.

Der angezeigte Band (der die Perikopen der Reihe A im Auge hat) ist, nicht zuletzt in Verbindung mit dem holländischen Katechismus, darum bemüht, vor allem auf Fragen des modernen Menschen brauchbare Antworten zu geben. Vf. beschreitet dabei folgenden Weg: Gedanken zur vorgeschlagenen Predigt (Thema), Nennung von Schwierigkeiten (Problematik), Anregungen für die konkrete Gestaltung (Aufbau) und Bezug zur gegenwärtigen Liturgie (Aktualisierung). Da die Überlegungen speziell für die Zeit vom 1. Fastensonntag bis Pfingsten gedacht sind, wird das Gut um die Schwerpunkte: Sünde und Vergebung, Erlösung und Ostern sowie Vorbereitung auf Pfingsten bzw. Einführung zum Thema „Geist Christi“ geordnet.

Das Werk zählt zu einem Typ von Predigtbüchern, die weniger von der (detaillierten) Exegese geprägt sind, als von bestimmten Themen, näherhin vom Gedanken zeitgemäßer Verkündigung. Hier liegen m. E. die Vorteile, manchmal aber auch Schwächen des Buches. Es scheint nämlich, als würde das Thema gegenüber der biblischen Aussage verschiedentlich etwas zu stark im Vordergrund stehen. Damit sei keineswegs etwas gegen „thematische Predigt“ gesagt bzw. dem Vf. Voreingenommenheit unterstellt. Es fragt sich nur, ob eine Homilie im Sonntagsgottesdienst (wofür Vf. seinen Band vor allem anbietet) dies alles leisten kann und soll bzw. ob der Platz für derartige Anreden nicht besser ein thematischer Wortgottesdienst o. ä. wäre. Was die Ausführung betrifft, stellt man fest, daß die Materialien weit weniger als bei sonstigen Autoren im Sinne eines „Kochbuches“ geboten werden, d. h.: sie setzen gehörige eigene Arbeit voraus. Wer sich aber der Mühe unterzieht, mit dem Vf. die vorgeschlagene Höhenwanderung zu unternehmen, wird durch manchen vortrefflichen Blick belohnt.